

19. Ernst Moritz Arndt.

(Geb. am 26. December 1769, gest. 1859.)

Ernst Moritz Arndt wurde auf der Insel Rügen geboren. Nach vollendeten Studien wurde er Professor zu Greifswalde und dann zu Bonn. Er selbst singt über sein Leben:

„Als man sechzig und neun zu siebenzehn hundert geschrieben
Nach unsers Herrn Geburt, sah ich das Licht dieser Welt.
Fröhliche Zeit! es war der zweite heilige Christtag,
Als meinem Vater die Post scholl: Noch ein Knabe ist da!
Glückliche Zeit! es war die sechste Stunde des Abends,
Wo in dem südlichen Theil Alles zur Freude sich schiedt.
Wo ich geboren bin? Am Ufer des Baltischen Meeres
Kullte die tausende Fluth oft mich als Wiegenlied ein.
Sei mir, mütterlich Land, sei freundlich begrüßet, o Rügen!
Liebliche Insel, wohin ewig die Liebe sich sehnt.
Sei auch du mir begrüßt, o Schoritz! am lustigen Busen
Stillerer Wellen, du Sitz, wo ich die Kindheit durchspielt!
Du auch, Dumjewis! beide mit grünenden Hainen und Fluren
Und mit den Hügeln, die einst maß sich zu Bergen das Kind.
Grüß' ich euch, grüß' ich nicht auch die himmlischen Seelen der Liebe?
Freundliche Eltern, nicht euch eher als Land und als Meer?
Denn was Gutes ich bin, was Frohes ich froher gefunden,
Habet deß Dank! denn von euch kam mir der Segen nächst Gott!
Und um den Namen war Streit, als wäre das Kleine was Großes.
Ernst, rief die Mutter, er heißt Philipp, klang, Vater, dein Wort.
Mutter, du siegest, auch hat das Geschick in den Ernst mir der schweren
Vollen Bedeutung genug, oft fast zu viel wohl gelegt.
Und ich spielte zwölf Jahre, und lernte mit fröhlichem Muthe,
Worin uns Himmel und Meer, Hügel und Thal unterweist,
Woburch der fabelnde Mund der Mutter, der fromme des Vaters
Lehren, was künftig wird sein, weil es das Ewige ist.
Dann kamen Meister des Wissens, es schwebten sich andere Jahre
Leichter als Träume dahin — o die glückselige Zeit!
Und es rühmten mich alle die Meister, mich lobten die Eltern,
Und bei den Nachbarn selbst hieß ich ein sitziges Kind.
Darauf die feurige Zeit, wo heiß zwischen Schmerzen und Freuden
Kindheit und Jugend sich trennt, und der Gedanke beginnt.